

Schloß! Wohl hats der letzte Amtmann, Justizrat Härter, geräumt. Da, als noch niemand weiß, was aus ihm werden soll, kommt plötzlich die frohe Kunde, S. Hoheit, der Herzog, habe das Schloß gemietet und zum Aufenthalt bei Jagdpartien bestimmt. Bald darauf, Ende April 1870 ein rühriges Schaffen im Garten, der zu einer englischen Anlage umgeformt werden soll. Nur schade, daß dasselbe bald wieder eingestellt wird, auch der Schloßbau selber unbenutzt bleibt, bis endlich, vier Jahre später, um Ostern des Jahres 1874 ein gewisser Dr. Fr. Petermann mit seinem Knabeninstitut, das er im Herbst des verflossenen Jahres von Jena nach Georgenthal verlegt, aus zwei Privathäusern in das gemietete Schloß zieht. Und dieses Institut nimmt einen erfreulichen Aufschwung, zählt schon im 2. Jahre seines Bestehens im Orte Georgenthal über 30 Pensionäre und gegen 20 Tageschüler. Aber es geht ihm wie der einstigen Irrenanstalt, an deren Stelle es getreten. Auf einmal erreicht es seine Endschafft, am 14. Oktober 1876, wo Dr. Petermann mit einer unübersehbaren Schuldenmenge Georgenthal den Rücken kehrt, um niemals mehr gesehen zu werden. Und wo bleiben seine Pensionäre? Die nahe wohnenden eilen heim. Die aus weiter Ferne stammenden quartieren sich im Schlenk'schen Gasthof ein, wohnen hier mit Major von Paul, der sich ihrer väterlich angenommen, gemeinsam und scheiden vollständig erst am 6. November. Seitdem sind des Schlosses weite Räume an Privatpersonen vermietet. Kein Lärmen mehr, und keine Jugendlust, wohin wir auch uns wenden. Bornehme Ruhe überall. Drunten auf dem Schloßplatz aber erzählt der geschwägige Brunnen dem, der es nur versteht, von all dem Schaffen und Treiben, das sich einst breit gemacht im Schlosse Georgenthal, von Freude und von Leid, das es erlebt und geschaut.

4. Die Stuterei.

Eine Stuterei im Orte Georgenthal, in diesem noch keine 1000 Einwohner zählenden Waldnest, das heute nur wenige Pferde aufzuweisen hat, ein paar Rutsch- und Arbeitspferde? Ja! in Gotha, der Residenz, ein Herzogl. Marstall, der sich schon sehen lassen kann; aber hier im kleinen Georgenthal eine wirkliche Stuterei, während man im ganzen Lande Gotha nur wenig daran denkt, sich eigene Fohlen zu ziehen? So ist's auch früher: auch da wird eigentliche Pferdezzucht nur ausnahmsweise getrieben, da aber besonders in Georgenthal.

Damit haben wir schon angedeutet, daß die Stuterei in unserm Orte nun auch verschwunden ist. Ja! sie ist eingegangen, die Stelle,